

In chiusura il volume propone il *Catalogo dei Quadri, e Pitture esistenti nel Palazzo dell'Eccellentissima Casa Colonna in Roma*, opera a stampa difficilmente reperibile edita nel 1783, al tempo di Filippo III (1760-1818), che è stata a giusta ragione inserita in questa rassegna. Essa elenca i dipinti presenti in ogni stanza come anche le decorazioni di soffitti e pareti, offrendo l'ultima immagine completa (almeno per quanto riguarda le opere esposte) di una raccolta che di lì a pochi anni iniziò a subire una parziale dispersione.

C'è da augurarsi, secondo quanto scrive Burton Frederickson nella premessa, che Safarik vorrà completare questo lavoro con un secondo volume di concordanze fra le diverse citazioni inventariali e brevi schede dei singoli dipinti. Da lui si attende anche una monografia su palazzo Colonna, annunciata da tempo per i tipi delle Edizioni De Luca.

ELENA FUMAGALLI
 Facoltà di Lettere
 Ila Università di Napoli

Augusto Roca de Amicis: L'opera di Borromini in San Giovanni in Laterano: Gli anni della fabbrica (1646-1650). Saggio introduttivo di Sandro Benedetto [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Storia dell'Architettura, Restauro e Conservazione dei Beni Architettonici]. Roma: Edizioni Librerie Dedalo 1995; 200 S., 102 Abb.; ISBN 88-86599-03-X; Lit. 22.000

Die Arbeit ist erschienen als erster Band einer neugegründeten Dissertations-Reihe, herausgegeben vom Institut für Geschichte, Restaurierung und Konservierung von Baudenkmalern an der römischen „Sapienza“. Verständlicherweise ist die Aufmachung einfach, die Qualität der Abbildungen mäßig, der Satz gedrängt, worunter die Lesbarkeit ein wenig leidet. Dafür ist der Preis erfreulich niedrig, und ich wünsche den römischen Kollegen eine entsprechend weite Verbreitung ihrer Erstlingswerke.

Leider erschweren die Herausgeber die wissenschaftliche Benutzung durch unverständliche Spurmaßnahmen. So fehlen in sämtlichen mir vorliegenden Arbeiten die Literaturverzeichnisse; wer Aufschluß über das erfaßte Schrifttum gewinnen will, muß sämtliche Anmerkungen durchkämmen. Diese sind unpraktischerweise in eigenen Blöcken den Hauptkapiteln nachgeordnet, was beim Nachschlagen überflüssige Mühe bereitet. Zum Teil sind auch die Abbildungen kapitelweise aufgeteilt, wodurch ein solches Buch noch unübersichtlicher wird. Hoffentlich werden diese unnötigen Defizite bei den nächsten Titeln verbessert.

Der Autor ordnet den zuvor nicht monographisch behandelten Stoff sinnvoll und übersichtlich, indem er ihn in vier große Kapitel gliedert:

- I. Die Lateranbasilika zwischen Verfall und „Restaurierung“
- II. Das Projekt Borrominis und seine Verwirklichung
- III. Die Besonderheiten der Baumaßnahmen Borrominis
- IV. Themen der Interpretation

Ein Kommentar zur Quellenlage und der Abbildungsteil folgen; zwei detaillierte Register erschließen Text und Anmerkungsapparat.

Diesem ansprechenden äußeren Konzept entspricht auch der Text, der sorgfältig und zuverlässig gearbeitet ist. Die Schrift- und Bildquellen sind, soweit ich sehe, vollständig erfaßt. Vieles Entlegene ist herangezogen und genutzt, darunter auch Unpubliziertes, insbesondere aus dem von Minna Heimbürger-Ravalli und Klaus Güthlein erschlossenen Familienarchiv Spada. Einen genauen Überblick zu gewinnen, ist jedoch ohne detailliertes Quellen- und Literaturverzeichnis so gut wie unmöglich. Es fehlt nämlich auch eine Einleitung, in der der Verfasser den Stand der Forschung referieren, den Stoff umreißen, sein Erkenntnisziel formulieren und die angewendete Methodik erläutern würde; die sollte eigentlich jede ernstzunehmende wissenschaftliche Arbeit enthalten. Wünschenswert wäre auch ein Abschnitt, der für den eiligen Leser kurz die wichtigsten Ergebnisse und Thesen zusammenfaßt. Worin die eigene wissenschaftliche Leistung des Autors besteht, ist ohne eingehende Vertiefung in den Text und ohne intime Kenntnis des Forschungsstandes kaum festzustellen.

Leider setzt sich der Autor nur bisweilen mit der neueren Literatur auseinander (Joseph Connors: Borromini at the Lateran, in: Ausstellungskatalog „Piranesi architetto“. Roma 1992, S. 97-105), der wichtigste aktuelle Aufsatz wird zwar erwähnt, aber nicht diskutiert (Robert Echols: A classical barrel vault for San Giovanni in Laterano in a Borromini drawing, in: *Journal of the Society of Architectural Historians* 51, 1992, S. 146-160), und die Analysen des Rezensenten sind anscheinend zu spät erschienen, um berücksichtigt zu werden (*Martin Raspe: Das Architektursystem Borrominis*. München 1994).

Was leistet also diese Monographie? Die großen Rätsel, die Borrominis Umbau aufgibt, bleiben weiterhin ungelöst: Wie sah Borrominis Fassadenentwurf aus? Welche Gewölbeform plante er für das Langhaus? Faßte er auch die Erneuerung von Chor und Querhaus ins Auge? Wenn ja, welche Pläne hegte er? Doch vielleicht werden diese Fragen niemals zu klären sein.

In erster Linie, und das ist nicht wenig, bringt der Autor Daten, Fakten und Hypothesen in eine konsequente Ordnung und zeichnet den historischen Verlauf gewissenhaft nach. Das erste Kapitel nennt die früheren Restaurierungen der Lateranbasilika, erörtert die finanziellen und organisatorischen Bedingungen des Umbaus und dokumentiert den Zustand des Bauwerks vor den Eingriffen Borrominis. Hierbei greift der Autor auf eigene Vorarbeiten zurück (Augusto Roca de Amicis: Considerazioni sulla basilica lateranense prima del rifacimento borrominiano, in: *Quaderni dell'Istituto di storia dell'architettura*, 15-20, 1990-1992, S. 345-354). Zu Recht betont er die zentrale Rolle des Lateran-Umbaus bei den Vorbereitungen zum Jubeljahr 1650, zusammen mit der Neudekoration von St. Peter. Zu ergänzen wäre, daß das Bauprogramm Innozenz' X. nicht nur die Erneuerung der beiden Hauptkirchen umfaßte; auch die längs der Pilgerwege entstehenden Neubauten – der Uhrenturm des Oratorianerklosters, die Kuppel der Sapienza, die Galleria Pamphili, der Vierströmebrunnen, der Palazzo Nuovo des Kapitols – gehören mit in sein Konzept.

Im zweiten Kapitel erörtert der Autor zunächst die Diskussionen der 1630er und 40er Jahre über die Frage, ob der konstantinische Bau im Kern erhalten oder komplett neu errichtet werden müsse. Nur en passant berührt er diejenige Bauaufgabe, bei der Borromini die praktischen Erfahrungen gesammelt haben wird, die ihn zum Umbau des Lateran befähigten: Die barocke Wiederherstellung des eingestürzten gotischen Langhauses von S. Domenico in Perugia unter Carlo Maderno (1621-32). Vermutlich vertrat er als Assistent den Meister in dessen letzten Lebensjahren und führte nach dessen Tod 1629 die Baustelle zu Ende. Er dürfte identisch mit jenem obskuren „Francesco Romini architetto“ sein, der am 12. März 1632 bezahlt wurde „per essere stato fatto venire per benef.o della fabrica“ (*Howard Hibbard: Carlo Maderno and Roman Architecture 1580-1630*. London 1971, S. 209).

Starken Einfluß auf Borrominis Umbau hatte die „relazione“, die der aus Mailand stammende Barnabiter-Architekt Giovanni Ambrogio Magenta im Auftrag des Kardinals Francesco Barberini um 1630 abfaßte. Magenta, von dem Borromini viel gelernt haben muß, erläutert hier nicht, wie der Autor annimmt, einen eigenen Entwurf, sondern kritisiert ein Restaurierungsprojekt, das ihm der Kardinal zur Begutachtung vorgelegt hatte. Nach Plänen Magentas wird man wohl vergeblich fahnden; das fragliche Umbauprojekt aber könnte in einem Satz von vier Zeichnungen eines anonymen Architekten überliefert sein, die aus dem Besitz des Cassiano dal Pozzo stammen und 1990 in London versteigert wurden (Phillips, 12. 12. 1990, lot 322, 33A; lot 324, 35A; lot 329, 41A und 42A. Für die Beschaffung von Photos danke ich Johannes Röll). Sie sind fälschlich dem „circle of Carlo Fontana“ zugeschrieben, Barberini-Wappen legen eine Datierung in die Jahre um 1630 nahe.

Anschließend rekonstruiert der Autor die Entstehung von Borrominis Ausführungsprojekt anhand des vorhandenen Zeichnungsbestandes. Leider wird keine Kritik der Zeichnungen vorgenommen. Vielleicht ist der Langhausquerschnitt mit dem Tonnengewölbe in Mailand (fig. 24) gar kein Projekt, sondern ein für die Stichpublikation redigiertes Blatt? – Es folgt die Chronik des Bauverlaufes, wobei ausführlich die aus den Quellen bekannten Skandale referiert werden, der Streit mit dem Stukkateur Bernardino Quadri und der gewaltsame Tod des Marco Antonio Bussoni, der gefaßt wurde, als er mutwillig Ornamente beschädigte.

Das dritte und wichtigste Kapitel widmet sich, stets in engem Kontakt mit den Schriftquellen, der formalen Interpretation von Borrominis Bau: Mittelschiff, Fassade, Seitenschiffe, Dekoration und Gestaltung mit Licht und Farbe kommen zur Sprache. Für zahlreiche Einzelformen werden Präzedenzfälle zusammengetragen, darunter auch einiges Neue. Seltsamerweise bleiben die Hinweise auf Borrominis lombardische Heimat spärlich, hat doch seine bedeutendste Neuerung, die Umdeutung des Langhauses mit Hilfe von Pilasterpaaren in einen zentralisierten Raum, ihre Wurzeln bei dem nur nebenbei erwähnten Francesco Maria Ricchini (vgl. *Stefan Kummer: Mailänder Kirchenbauten des Francesco Maria Ricchini*, Würzburg 1974).

Das vierte Kapitel besteht aus zwei kurzen Exkursen mit Überlegungen zum Proportionsgefüge des Mittelschiffes und zum gedanklichen Gehalt von Borrominis Umbauprojekt. Beide vermögen mich nicht zu überzeugen. Im ersten wird dargelegt,

daß man eines der Konstruktionsverfahren zum Goldenen Schnitt auf eine (später verworfene) Aufrißzeichnung projizieren könne; diese Entwurfsmethode ist bei Borromini nirgends sonst nachweisbar. – Im zweiten kommt der Autor zu dem Ergebnis, daß Borrominis Umbau auf die beiden beliebtesten aller geistlichen Gemeinplätze anspielt, auf den Salomonischen Tempel und das Himmlische Jerusalem.

Der große Vorzug der Arbeit, ihre Sorgfalt und Nähe zu den Quellen, ist zugleich ihre Schwäche: Eine umfassende kunsthistorische Würdigung der Leistung Borrominis gelingt ihr nicht. Gerade hierzu gäbe es noch viel zu sagen: zur besonderen Stellung dieses Auftrages im Œuvre des Künstlers, zu seinem Wettfeiern mit Bernini, zur Rolle dieses Umbaus als Musterbeispiel für zahllose spätere „Barockisierungen“ von Kirchenräumen früherer Epochen.

MARTIN RASPE

Bibliotheca Hertziana
Rom

In derselben Reihe sind erschienen:

Gianluigi Lerza: Santa Maria di Monserrato a Roma dal Cinquecento sintetista al purismo dell'Ottocento. Saggio introduttivo di Sandro Benedetti [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Storia dell'Architettura, Restauro e Conservazione dei Beni Architettonici]. Roma: Edizioni Librerie Dedalo 1996; 202 S., 103 Abb.; ISBN 88-86599-06-4; Lit. 22.000

Der Autor nimmt die Baugeschichte als Ganzes ins Visier: Abgehandelt werden die Anfänge 1518 unter Antonio da Sangallo d. J., der langwierige Bauverlauf von 1539 bis 1598, der barocke Beitrag des Giovanni Battista Contini und die „puristische“ Ausmalung unter Pietro Camporese d. J. im 19. Jahrhundert, die man im deutschen wohl eher „historisierend“ nennen würde. Schwerpunkte bilden die nicht verwirklichten Planungen der Hochrenaissance, die rekonstruiert und mit den Bauaufnahmen des Autors konfrontiert werden, und der Zusammenhang der ausgeführten Kirche mit den tridentinischen Reformen. Eine Übersicht über die im „*Archivo de la Obra Pia de España*“ größtenteils erhaltenen Archivalien beschließt die Arbeit.

Maria Grazia Turco: Il titulus dei Santi Nereo e Achilleo. Emblema della riforma cattolica. Saggio introduttivo di Gaetano Miarelli Mariani [Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Storia dell'Architettura, Restauro e Conservazione dei Beni Architettonici]. Roma: Edizioni Librerie Dedalo 1997; 175 S., 105 Abb.; ISBN 88-86599-12-9; Lit. 22.000.

Auch diese Arbeit fußt auf intensiven Bauuntersuchungen und analytischen Zeichnungen. Ein kurzes Einführungskapitel referiert knapp, was über den „titulus fas-